

NEUROSTIMULATION BEI DER SCHAUFENSTERKRANKHEIT (PAVK)

NEUROSTIMULATION - MERKBLATT

WAS IST NEUROSTIMULATION?

Die Neurostimulation, auch unter dem Begriff Rückenmarkstimulation bekannt, wird von Ärzten unter anderem zur Behandlung der sogenannten Schaufensterkrankheit (periphere arterielle Verschlusskrankheit, kurz pAVK) angewandt. Hierbei leiden Betroffene unter Durchblutungsstörungen in den Beinen. In der Folge kommt es zu starken Schmerzen in den betroffenen Extremitäten. Durch Neurostimulation, also die Reizung der Nerven durch schwache elektrische Impulse, kann die Durchblutung verbessert, Schmerz gelindert und im schlimmsten Fall eine etwaige Amputation abgewendet werden.



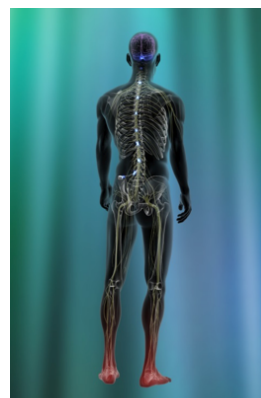
KOMPONENTEN EINES NEUROSTIMULATORS

Neurostimulatoren bestehen aus einem Impulsgeber, der einem Herzschrittmacher ähnelt und in dem die benötigte Elektronik sowie die Batterie untergebracht sind. Von diesem gehen dünne Kabel (die Elektroden) ab, die die betroffenen Nerven anregen – der Stimulator gibt dafür die Impulse. Stärke und Frequenz der Reize werden bei den Impulsgebern vom Arzt eingestellt. Der Patient erhält in der Regel ein Programmiergerät, einen sogenannten Patient Controller, mit dem sich der Stimulator ein- sowie ausschalten lässt und die Impulse in vom Arzt definierten Grenzen geändert werden können.

WIE VERLÄUFT DIE BEHANDLUNGSMETHODE?

Die Implantation eines Neurostimulators im Falle einer pAVK gliedert sich in der Regel in zwei Behandlungsschritte. Während des ersten, minimalinvasiven Eingriffs erfolgt unter Röntgen-Kontrolle die Platzierung der Elektrode im Rückenmarkskanal. Sobald die korrekte Position erreicht ist, verspürt der Patient ein Kribbeln in der betroffenen Extremität. Die Elektroden des Testsystems werden an den externen Impulsgenerator angeschlossen. In einer selbstklebenden Hülle lässt sich dieser direkt am Körper des Patienten befestigen. Es folgt eine etwa 10-tägige Testphase unter engmaschiger Beobachtung, um die optimale Effektivität der Stimulation zu prüfen.

Zeigt das Verfahren positive Wirkung, wird der Neurostimulator in einem zweiten Eingriff auf Dauer in der Nähe der Wirbelsäule unter der Haut implantiert. Schwache elektrische Impulse an das Rückenmark lindern in der Folge nicht nur Schmerzen, sondern stellen gleichzeitig die Gefäße weit, wodurch der Blutfluss wieder verstärkt wird und Betroffene ihre Mobilität zurückerlangen. Eine Nachbehandlung ist in der Regel nicht notwendig. Allerdings sollte zu abgestimmten Kontrollterminen eine individuelle Kontrolle und ggf. Neu-Einstellung des Neurostimulators erfolgen.



MEDIENKONTAKT

Astrid Tinnemans
Head of Public Affairs Germany

Abbott GmbH & Co. KG
Max-Planck-Ring 2
65205 Wiesbaden

Mobile +49 173 9542375
astrid.tinnemans@abbott.com